

# Heftige Kritik stößt auf heftige Kritik

Ärztehaus wird gebaut, nur die großen Ausmaße scheinen mehr als fraglich – Schlimme: Wir waren euphorisiert

Von Sven Wiebeck

**RÖTGESBÜTTEL.** Der Rücktritt des Rötgesbütteler Gemeinderatsmitglieds und ehemaligen Bürgermeisters Dieter Bode (SPD) hat parteiübergreifend Bedauern ausgelöst. Seine harsche Kritik an der politischen Zusammenarbeit in der Gemeinde stößt bei der Mehrheitsgruppe jedoch auf Unverständnis.

„Ich habe mich während der vergangenen Legislaturperiode als Dein Stellvertreter immer gut aufgehoben gefühlt. Die Zusammenarbeit war hervorragend und ich bedauere Deine Entscheidung sehr“, hatte CDU-Ratsmitglied Helmut Szech unmittelbar nach Bodes Rücktritt gesagt (Rundschau berichtete). Auch Bürgermeister André Lohmann (CDU) und sein Stellvertreter Frank-Thomas Schlimme (WiR) brachten ihr Bedauern zum Ausdruck. „Wir werden Dieter Bodes Wirken zu einem späteren Zeitpunkt in gebührendem Rahmen würdigen“, so Lohmann während der Ratssitzung. Er habe lange Jahre viel für Rötgesbüttel getan.

Zwei Tage später ergänzte er im Hinblick auf Bodes heftige Kritik an den Umgangsformen im Gemeinderat: „Dafür habe ich kein Verständnis.“ Die Aussagen seines Amtsvorgängers seien populistisch, diese wolle er nicht weiter kommentieren.



Stefan Konrad. Fotos (2): Archiv

„Ich kann die Äußerungen nicht nachvollziehen“, sagte auch Frank-Thomas Schlimme und fügt an: „Da ist Herr Bode über das Ziel hinaus geschossen.“ Alle Parteien seien immer in die Entscheidungsfindung involviert – so etwa über die Ausschüsse. „Wir haben keine Geheimnisse.“ Unter Bezugnahme auf die jüngst getroffene Entscheidung zum Schießheimanbau stellte er zudem fest: „Ich verstehe nicht, dass im Bauausschuss einstimmig, also mit den beiden Stimmen der SPD, dafür entschieden wurde, und auch im Rat ein Oppositionsmitglied mit Ja gestimmt hat. Und dann in dieser Form gemeckert wird.“ Das Ratsvotum war neun zu vier ausgefallen.

Zudem bemängeln er und Lohmann, dass sich die SPD, konkret in



André Lohmann.

Person ihres Fraktionsvorsitzenden Stefan Konrad, nicht im Gemeindebüro blicken lasse, um sich ausführlich zu informieren. Als gewählter Abgeordneter sei er dazu schließlich verpflichtet.

„Da habe ich ein anderes Politikverständnis“, kontert Konrad unter Berufung auf die Niedersächsische Gemeindeordnung und betont, dass vielmehr die Verwaltungsvertreter in der Pflicht seien, die Mitglieder der politischen Gremien umfassend und pünktlich über Entscheidungen zu informieren.

Die SPD werde bewusst ausgegrenzt, eine konstruktive Zusammenarbeit sei nicht erwünscht. Das habe sich gezeigt, als ihm mehrfach der Posten des Verhinderungsvertreters verwehrt wurde.



Frank-Thomas Schlimme. Foto: privat

Doch vielleicht führt ja nun die weitere Planung des wackligen Bauvorhabens Ärztehaus wieder zu einer konstruktiven Zusammenarbeit der Parteien? Nach Rundschau-Informationen hätten diese bereits interfraktionelle Gespräche geführt und sich aufeinander zu bewegt. Ob jedoch die geplante große Variante tatsächlich realisiert wird, ist angesichts der immensen Kosten von rund 1 Million Euro mehr als fraglich. Innerhalb der nächsten zwei Wochen soll eine Entscheidung fallen. „Der Architekt hat sich verhalten. Das muss man eingestehen“, sagte Schlimme. Und: „Wir waren etwas blauäugig und euphorisiert.“ Doch noch sei kein Schaden entstanden, fügte Lohmann an.

Zumindest kein finanzieller.